

HOW TO DATE A FEMINIST



HOW TO DATE A FEMINIST

von Samantha Ellis

Deutsch von Silke Pfeiffer

Kate / Carina / Morag

Steve / Ross / Joe

Julia Stauer

Konrad Mutschler

Regie

Bühne & Kostüme

Kampfchoreographie

Dramaturgie

Regieassistenz

Inspizienz

Soufflage

Gregor Tureček

Juliette Collas

Franzy Deutscher

Laura Guhl

Noëmi Merz, Olivia Schmitt

Ralph Hönle

Janine Vigué

Premiere 20. November 2020, Werkstatt

Aufführungsdauer ca. 1 Stunde 40 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte Rowohlt Theater Verlag, Reinbek bei Hamburg

Technischer Direktor Martin Fuchs **Leiter der Bühnentechnik** Bernd Jäger
Theatermeister Nils Nahrstedt, Bernd Jäger, Florian Leiner **Assistentin der Technischen Direktion** Bettina Vögele **Ausstattungsassistentin** Regina Reim **Stücktechnik** Helmut Schilling, Stefan Podlasek, Reinhold Mayer, Hans-Jürgen Schuler, Radovan Basarić, Manuel Bernhardt, Nicolas Sühning, Stephan Leiner, Clemens Menschel, Xavier Gey, Hendrik Wutz, Sascha Anselm, Musa Camara **Leiter der Abteilung Beleuchtung** Milan Basarić **Lichtgestaltung** Gyula Farkas, Holger Herzog **Leiter der Abteilung Ton & Video** Uwe Hinkel **Ton** Jan Brockerhoff **Damengewandmeisterin** Gundula Neubauer **Herrenengewandmeisterin** Susanne Bek-Sadowski **Schneiderei/Ankleiderinnen** Sabine Czarski, Marlis Christmann, Claudia Flemming, Gabriele Heinzmann, Ingrid Jarosch, Anne Walker, Kristina Weber, Christine Ziefle **Leiter der Abteilung Maske** Peter Hering **Maske** Birgit Fiedler **Leiterin der Abteilung Requisite** Alexandra Doerr **Requisite** Sylvia Weber **Werkstättenleitung** Eugen Krauss, Nils Nahrstedt **Malsaal** Jolanta Slowik, Alexandra Petukhova **Schreinerei** Günter Bitzer, Steffen Rogosch, Diana Sagnelli **Dekosaal** Helmut Vogel **Leiter der Abteilung Schlosserei** Manuel Bernhardt **Schlosser** Nicolas Sühning

WAS HEISST „WAHRE LIEBE“?



DIE REISE INS CHAOS

Notizen zum Stück von Laura Guhl

DAS STÜCK

Kate ist Journalistin. Sie ist klug, schlagfertig – und steht auf Lippenstift, Cupcakes und Machos. Das ist schwer hinzunehmen für Steve. Denn Steve ist selbsternannter Feminist. Er weiß, was Frauen wirklich wollen – oder wollen sollten. Und Kates Vorlieben stehen definitiv nicht auf dieser Liste. Als sich Kate und Steve auf einer Kostümparty kennenlernen, sind beide damit beschäftigt, ihre kürzlich gescheiterten Beziehungen zu verarbeiten: Kate ist noch wütend auf ihren Ex-Freund Ross, den sie beim Seitensprung mit der Redaktionspraktikantin erwischt hat. Steve berichtet, dass seine Ex-Freundin Carina ihn abserviert habe: Sie liebe ihn nur als Vorstellung.

Trotz oder wegen aller Gegensätzlichkeit verlieben sich Kate und Steve schnell ineinander. Ihre unterschiedlichen Weltansichten fordern sie gegenseitig heraus. Beide stellen fest, dass das Andere aufregend und bereichernd, oft aber auch anstrengend, konfliktreich und manchmal sogar unsexy ist. Steve betreibt viel Aufwand, um Kates „antifeministische“ Vorlieben weg zu argumentieren. Seine Neigung, alles zu theoretisieren, und seine ausgesprochen rücksichtsvolle Art wirken dagegen auf Kate erst einmal nicht gerade erotisch.

„Warum lässt du dich mit solchen Typen ein?“, fragt Steve Kate schon bei ihrer ersten Begegnung mit Blick auf ihren Macho-Ex-Freund. „Herzensangelegenheiten sind keine Kopfsache“, entgegnet ihm Kate. Sie könne sich nicht ändern. „Und ob!“, behauptet Steve – und damit

nimmt die Londoner Autorin Samantha Ellis die Zuschauer*innen mit zu den ganz großen Fragen gesellschaftlicher Debatten um Rollenklischees und Zuschreibungen: Warum begehren wir, wen wir begehren?

WONDER WOMAN TRIFFT UMWELTSCHÜTZER AUS DEM SHERWOOD FOREST

Menschen lieben das Theater, weil sie Nachahmung lieben, behauptet Aristoteles. Wie Kunstwerke – Kinofilme, Theater, Literatur – aktiv darauf wirken, was als attraktives männliches oder weibliches Verhalten gilt, ist spätestens seit den Arbeiten der Philosophin und Theoretikerin Judith Butler Gegenstand der Geschlechterforschung. Butler beschreibt, wie die ständige Wiederaufführung eines konventionalisierten Rollenverhaltens in Kunstwerken dazu führten, dass diese Praxis als natürliche Geschlechterrealität wahrgenommen werde. Durch ständiges Zeigen und Wiederholen von männlicher Dominanz und weiblicher Unterwürfigkeit produzierten Kunstwerke mindestens genauso aktiv Rollenbilder wie Individuen in ihrem Alltag. Auf die Spitze getrieben werden konventionelle Rollendarstellungen in den Klassikern der amerikanischen Mainstream-Comics: Eine Frau stürzt schreiend vom Hochhaus und wird im freien Fall aufgefangen. Wird sie von einem Bösewicht gekidnappt, kann sie sich sicherlich nicht selbst helfen – sondern nur von einem Mann befreit werden. Die Frau heißt Lois Lane, der Mann heißt Superman. Es ist genau dieses Figurenpersonal, bei dem Samantha Ellis sich bedient, um ein lustvolles Spiel mit Klischees zu beginnen: Bei ihrem ersten Treffen begegnen sich Kate und Steve als Wonder Woman und Robin Hood – und sofort setzt ein verbaler Kampf um die Deutungshoheit ihrer Kostümwahl ein. Kate geht als Wonder Woman, weil sie findet, dass deren Outfit einfach super aussieht. Steve bewundert die Amazonenprinzessin dagegen als Symbolfigur für weibliche Stärke. Robin Hood hält Steve

wiederum für den Vordenker des Sozialstaats und der Umweltbewegung. Kate sieht in ihm vor allem den Wegelagerer, der Maid Marian auf seinem Pferd verschleppt. Kates Begehren wiederum richtet sich zu diesem Zeitpunkt noch auf ihren Ex-Freund Ross – der natürlich als Superman auf der Kostümparty unterwegs ist. Ellis' Figuren sehen in dem Anderen also erst einmal, was sie sehen wollen – beziehungsweise, was sie gewohnt sind, in dem Bild, das ihnen ihr Gegenüber liefert, zu sehen. Der Blick hinter das Bild, das Kennenlernen von sich und dem Anderen in all seiner Widersprüchlichkeit und Unvollkommenheit, erfordert Interesse und Bereitschaft, eigene Verhaltensmuster zu hinterfragen. Es macht Arbeit und zuweilen auch Angst. Und ist natürlich der perfekte Stoff für eine romantische Komödie.

DER KAMPF DER GESCHLECHTER

Die Übertreibung von Gender-Stereotypen im Comic-Stil treiben Regisseur Gregor Tureček, Bühnen- und Kostümbildnerin Juliette Collas sowie Kampfchoreographin Franziska Deutscher in ihrer Inszenierung von „How to Date a Feminist“ auf die Spitze: Indem sie Kate und Steve, deren Ex-Partner*innen und Schwiegereltern zu Wrestling-Kämpferinnen und -Kämpfern machen, wird das Spiel mit Rollenklischees zum Show-Spektakel.

Wrestling ist eine Variante des Ringkampfes, bei dem, insbesondere in der traditionellen Variante der 80er und 90er-Jahre, muskelbepackte Schauspieler gladiatorengleich ihre Körper zur Schau stellen. Der Kampf im sogenannten „squared circle“ ist dabei immer Spiegel und Projektionsfläche kultureller Fantasien. Im Wrestling ist im Gegensatz beispielsweise zum Boxen nicht entscheidend, welche*r Kämpfer*in stärker ist oder über die bessere Technik verfügt. Der Ablauf des Kampfes ist Gegenstand von Verabredungen und Absprachen, wer siegt und wer verliert,

ist im Vorfeld bestimmt. Darin ist Wrestling dem Theater verwandt, wie der französische Philosoph und glühende Wrestling-Verehrer Roland Barthes feststellte. In einer ritualisierten Wiederholung, der ewigen Schlacht des personifizierten Guten mit dem personifizierten Bösen zeigt es sich als – wieder Barthes – „moderne Mythenmaschine“. Die austrainierten Körper der Darsteller*innen sind wie in Stein gemeißelt. Traditionell ist im Wrestling der männliche Körper hypermännlich, der weibliche Körper entweder hyperweiblich und mithilfe von Fake-Brüsten, Fake-Wimpern und Fake-Haaren aus den Bildbeständen der Pornokultur hochgradig stilisiert – oder er misst sich am männlichen Ideal. Es sind in jedem Fall Superheld*innenkörper.

DIE LIEBE ALS ABENTEUER

Die Frage nach Veränderbarkeit des Menschen und der Verhältnisse, in denen er lebt, wird zwischen Steve und Kate beim ersten Kennenlernen thesenartig formuliert und zieht sich durch das gesamte Stück. Steve glaubt daran, dass Menschen besser werden können – und legitimiert damit seine ständigen penetranten Versuche, aus Kate die Frau zu machen, die seinen Ansprüchen an eine echte Feministin – und damit adäquate Partnerin für ihn – genügt. Dass die Liebesbeziehung zu Kate ihn verändert, bemerkt er erst, als die Veränderung schon vollzogen ist: Erst ganz am Ende des Stückes kann er erkennen, dass er dem Gefühl in seinem Leben bisher zu wenig Raum gegeben hat. Und er hat noch eine andere wichtige Erkenntnis. Das romantische „Happy End“ bedeutet bei Samantha Ellis nämlich keineswegs, dass alle Hindernisse überwunden und alle Entwicklungen abgeschlossen sind. Vielmehr ist Steve sich nun völlig im Klaren, dass die Liebe bei Akzeptanz des Anderen in seiner Andersartigkeit nichts anderes bedeuten kann als eine abenteuerliche „Reise ins Chaos“.



WIE KANN ICH ALS MANN FEMINIST SEIN?

Lebensratgeber von Margarete Stokowski

Als in den vergangenen Monaten wieder mehr darüber gesprochen wurde, dass Abtreibung in Deutschland immer noch nicht legal ist, haben mich mehrere Männer gefragt, ob ich glaube, dass ihre Meinung dazu relevant ist. Ob sie darüber schreiben sollen oder lieber die Klappe halten. Kommt drauf an. Es gibt unter Feministinnen zum Teil die Haltung: „no uterus, no opinion“. Wenn Sie mich fragen, haben alle Menschen das Recht und die Möglichkeit, sich für körperliche Selbstbestimmung einzusetzen, sich mit bestehenden Kämpfen zu solidarisieren oder eigene zu beginnen.

Die Frage berührt ein größeres Thema, nämlich die Diskussion darüber, ob Männer überhaupt Feministen sein können. Theoretisch ist das keine besonders komplizierte Sache. Wenn Feminismus bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Rechte und Freiheiten haben sollten, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Sexualität, ihrem Körper, dann steht es allen Menschen frei, sich dafür einzusetzen. Nun ist Feminismus kein geschützter Begriff und es gibt erfahrungsgemäß nicht wenige Männer, die anfangen, sich Feministen zu nennen, sobald sie mit ihrer Tochter einmal Fußball gespielt haben. Und dann wieder gibt es viele, die sich gerne engagieren würden und keine Ahnung haben, wie sie das tun sollen. Ich glaube, was Männer für den Feminismus tun können, war eine der meistgestellten auf meinen Lesungen. Für all diese Männer, und für all die anderen, hier mein Servicetext. Die Liste ist unvollständig und die Reihenfolge egal. Erledigen Sie so viele Punkte wie möglich, dann sind Sie auf der sicheren Seite.

1. Erwarten Sie keine kostenlose Nachhilfe von Frauen in Sachen Feminismus. Informieren Sie sich selbst, das Internet ist voll und die Bibliotheken auch.
2. Lesen Sie Bücher von Frauen, sehen Sie Filme von Frauen, hören Sie Musik von Frauen.
3. Behaupten Sie nie wieder, Frauen hätten nichts Großes erfunden und informieren Sie sich stattdessen darüber, was Ihnen bisher entgangen ist.
4. Lesen Sie weiter, auch wenn Sie ungern belehrt werden, vielleicht kommt am Ende raus, dass Sie längst Feminist sind.
5. Fragen Sie sich, ob es eine Frau gibt, die Ihr Vorbild ist. Wenn Ihnen nur Ihre eigene Großmutter einfällt, fragen Sie sich, warum das so ist.
6. Lassen Sie Frauen ausreden.
7. Unterbrechen Sie Männer, die Frauen unterbrechen.
8. Glauben Sie Frauen, wenn sie von ihren Erfahrungen berichten, auch wenn es Ihnen schwerfällt. Neulich gab es ein Video, das viral ging: Eine Frau trug in einem Club ein „smart dress“, das die Menge der Berührungen maß, die unerlaubt auf ihrem Körper landeten. Viele Männer reagierten geschockt auf die Vielzahl der Übergriffe. Sie hätten das auch einfacher haben können, mit Zuhören.
9. Geben Sie Frauen keine unerbetenen Ratschläge und vor allem keine, die Sie bei Männern unangemessen fänden. [...]
12. Kommentieren oder berühren Sie die Körper oder Kleidung von Frauen nicht, wenn Sie auch nur den geringsten Zweifel haben, ob das gerade unangemessen ist. Unangemessen ist es in den meisten beruflichen Situationen, in öffentlichen Verkehrsmitteln, und bei Frauen, die nicht so aussehen, als wären sie an einem Gespräch interessiert (Kopfhörer sind ein guter Hinweis dafür). Wenn Sie denken, dass Sie dann ja gar nichts Nettens mehr sagen können, denken Sie noch mal nach. [...]
15. Bezahlen Sie Frauen für ihre Arbeit, mindestens so viel wie Männern. [...]
17. „Helfen“ Sie Ihrer Partnerin nicht im Haushalt: Machen Sie einfach die Hälfte. [...]
19. Fordern Sie Frauen, die nicht lächeln, niemals zum Lächeln auf.
20. Oder, wenn Sie es bei Frauen nicht lassen können: Fordern Sie auch mal Männer, die nicht lächeln, zum Lächeln auf, und fühlen Sie mal, wie bescheuert das ist.



21. Wann immer Sie unsicher sind, ob Sie etwas Sexistisches sagen oder tun, machen Sie die einfachste Sexismusprobe, die es gibt: Vertauschen Sie im Kopf die Geschlechterrollen und schauen Sie, ob es merkwürdig wird. [...]

26. Lachen Sie nicht mit, wenn Ihre Kolleginnen oder Freunde frauenfeindliche Witze machen. Merken Sie sich den Satz „find ich nicht lustig“. Falls Sie es doch lustig finden: Interessant, dass Sie bis hierher gelesen haben. Bleiben Sie dran. [...]

30. Geben Sie zu, wenn Sie von etwas keine Ahnung haben. Das ist pures Gold.

31. Nennen Sie erwachsene Frauen nicht „Mädchen“ oder „Mädels“, oder alternativ: Nennen Sie erwachsene Männer auch „Jungs“. Aber lieber das Erste.

32. Sehen Sie Frauen nicht als Vertreterinnen einer Spezies. Wenn Ihnen eine Feministin nicht passt, sagen Sie nicht: „Wegen Ihnen kann ich Feminismus nicht mehr ernst nehmen.“ Das ist nur peinlich.

33. Erwarten Sie keine eindeutigen, endgültigen Antworten auf Ihre Fragen, denn Feminismus ist eine extrem vielfältige Bewegung und es gibt darin die unterschiedlichsten Positionen.

34. Nennen Sie nie wieder eine Frau hysterisch, oder alternativ: Nennen Sie Männer auch so. Informieren Sie sich über den Ursprung des Begriffs „Hysterie“.

35. Wenn Frauen etwas kritisieren, nennen Sie sie nicht überempfindlich. Wenn Sie Feministinnen anstrengend finden, fragen Sie sich, warum genau.

36. Danken Sie auch Frauen, die mehr verdienen als Sie.

37. Machen Sie nicht bei Konferenzen oder Podiumsdiskussionen mit, zu denen nur Männer eingeladen werden. Schlagen Sie Frauen vor, zitieren Sie Expertinnen. Nutzen Sie Ihre Privilegien, um gegen Ungerechtigkeiten vorzugehen.

38. Werden Sie nicht wütend (hysterisch), wenn Sie auf Ihre Privilegien angesprochen werden.

39. Erwarten Sie keinen Applaus, erwarten Sie Streit und Kritik. Wenn Sie glauben, dass Sie für Ihren Einsatz für Gleichberechtigung mehr Anerkennung verdienen als eine Frau, lassen Sie es lieber gleich.

40. Bedanken Sie sich bei Feministinnen für ihre Arbeit. Männern, die an veralteten Geschlechterrollen festhalten, drohen mehr psychische Probleme, hat eine Studie 2016 gezeigt. Toxische Männlichkeit ist heilbar. Schützen Sie sich! Dankeschön!



SAMANTHA ELLIS

zur Autorin

Samantha Ellis wurde als Tochter jüdischer, irakischer Geflüchteter **1975** in London geboren, wo sie auch heute lebt. Sie studierte Englisch am Queen's College in Cambridge und arbeitet als Kolumnistin u.a. für den Guardian, schreibt für das Theater, für Film und Fernsehen. In ihren Arbeiten beschäftigt sie sich intensiv mit Rollenbildern und weiblichen Role Models sowie mit jüdischer Identität. Gemeinsam mit der von ihr mitgegründeten Theater-Kompanie Agent 160 arbeitet sie daran, verstärkt Stücke von Autorinnen zu produzieren sowie den Anteil von Frauenrollen auf Theaterbühnen zu erhöhen. **2016** erschien ihr Buch „How to be a Heroine“, in dem sie die literarischen Heldinnen ihrer Kindheit einer Relektüre unterzieht. Im gleichen Jahr feierte „How to Date a Feminist“ Premiere am Arcola Theatre in London. Seitdem wurde die romantische Komödie an Theatern in Polen, Mexiko, den USA, der Türkei und Deutschland inszeniert. **2017** erschien die von ihr verfasste Biografie „Take Courage: Anne Brontë and The Art of Life.“

TEXTNACHWEISE

Die Reise ins Chaos. Notizen zum Stück ist ein Eigenbeitrag von Laura Guhl für dieses Programmheft. **Wie kann ich als Mann Feminist sein? Lebensratgeber von Margarete Stokowski** ist ein Auszug aus der gleichnamigen Spiegel-Kolumne. Dies. (19. April 2019): <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/wie-koennen-maenner-feministen-sein-kolumne-a-1263070.html>. Abgerufen am 15.11.2020. **Samantha Ellis. Zur Autorin** ist ein Beitrag von Laura Guhl für dieses Programmheft.

BILDNACHWEISE

Probenfotos Martin Sigmund

S. 3 Konrad Mutschler, Julia Staufer **S. 8 & 9** Konrad Mutschler, Julia Staufer **S. 12** Konrad Mutschler
S. 14 Julia Staufer

IMPRESSUM

Hrsg. Landestheater Württemberg-Hohenzollern Tübingen Reutlingen **Spielzeit 20/21**
Intendant Thorsten Weckherlin **Verwaltungsdirektorin** Dorothee Must **Redaktion**
Laura Guhl **Gestaltung** giesevogler.com **Druck** Bechtel Druck GmbH & Co. KG, Ebersbach/Fils landestheater-tuebingen.de

Mit freundlicher Unterstützung



**Und wie erkenne ich den
Unterschied zwischen
den Dingen, die ich will,
aber eigentlich nicht will,
den Dingen, die ich will,
aber eigentlich nicht
wollen sollte, und den
Dingen, die ich will und
auch wollen darf?**